

Zeitschrift:	Tsantsa : Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft = revue de la Société suisse d'ethnologie = rivista della Società svizzera d'etnologia
Herausgeber:	Schweizerische Ethnologische Gesellschaft
Band:	6 (2001)
Artikel:	Den unbewilligten Aufenthalt entkriminalisieren
Autor:	Lanz, Anni
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1007425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Den unbewilligten Aufenthalt entkriminalisieren

Anni Lanz

Die Autorin hat diesen Text aus der Perspektive der engagierten Aktivistin bei der Bewegung für eine offene und demokratische Schweiz–BODS 2000 für Tsantsa geschrieben. Die BODS hat sich im März 2000 mit der Asylkoordination Schweiz zur «Solidarité sans Frontière» zusammengeschlossen. Anni Lanz arbeitet in deren Sekretariat. Sie hat ihren Beitrag vor dem Hintergrund der Kirchenbesetzungen im Spätsommer 2001 in einigen Punkten ergänzt.

Es ist wohl kaum möglich, in ein paar theoretischen Thesen die Vielfalt von MigrantInnen-Biographien zu erfassen. Eines der wichtigen Verdienste des FIZ ist es, die Migrationsthematik vom ausschliesslich kulturellen Diskurs wegzubringen und in der globalen Wirtschaftsstruktur zu situieren. Die ökonomischen Faktoren sind wohl die wichtigsten. Werden sie zusätzlich mit menschenrechtlichen-politischen Faktoren verknüpft, lassen sich auch Erklärungen für Flucht vor Gewalt und Verfolgung einbeziehen. Allerdings bestimmt auch der Rassismus die wirtschaftliche, politische und soziale Situation von *Sans-papiers* und von MigrantInnen insgesamt. Er untermauert teilweise die ökonomische Diskriminierung. Es gibt jedoch auch eine erwünschte «Elite-Migration» aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Wirtschaftliche und rassistische Argumente werden vor allem gegen MigrantInnen aus der Unterschicht angeführt, beide Diskurse verstärken sich dann gegenseitig.



Die schlüssige Analyse lässt kaum Handlungsspielraum offen. Ihn ausfindig zu machen ist jedoch allein schon für das politische Überleben aller im Migrationsbereich engagierter Personen notwendig. Mit welchen Konzepten begegnen wir der Illegalisierung? Wollen wir der Kriminalisierung von *Sans-papiers* entgegenwirken? Über keine Aufenthaltsbewilligung zu verfügen, darf kein Delikt sein! Kein Mensch ist illegal! Oder fordern wir die Legalisierung von MigrantInnen und nehmen dabei in Kauf, dass mit neuen Aufenthaltsregeln und -kriterien immer ein Teil der MigrantInnen ausgeschlossen bleibt? Welches wären denn Kriterien für eine Regularisierung? Erwerbsarbeit etwa? MigrantInnen arbeiten auch im unbezahlten Arbeitssektor. Oder allgemein Arbeit? Der Arbeitsmarkt für *Sans-papiers* gedeiht aufgrund eines Überangebots an ArbeitnehmerInnen. *Sans-papiers* werden aber nicht nur ausbeutet, sondern sind oft auf verzweifelter Suche nach Arbeit. Schwangerschaften, Alterung, Erkrankungen, Unfälle entziehen *Sans-papiers* häufig ihre Überlebensgrundlage. Soll die Aufenthaltsdauer ein Kriterium sein? Die Ehen von MigrantInnen mit Schweizer Staatsangehörigen zerbrechen zuweilen schon nach kurzer Zeit. Erkrankung und Kinderfragen beispielsweise können auch nach kurzem Aufenthalt eine Rückkehr verunmöglichen.

Der Legalisierungsprozess ist selbst bei einer «Amnestie» für *Sans-papiers* risikoreich. Eine kollektive Regularisierung von *Sans-papiers* stößt auf harten Widerstand der Bundesbehörden. Kurzfristig wäre es sehr wichtig, sich für die Durchsetzbarkeit von Rechten, die auch *Sans-papiers* haben, einzusetzen: für ihre Arbeits- und Sozialversicherungsrechte, ihre Rechte auf Ausbildung und Gesundheitsvorsorge. Wäre da nicht das «Delikt des illegalen Aufenthalts», könnten *Sans-papiers* diese Rechte wie alle EinwohnerInnen vor Gericht einklagen. Sie könnten eine Ehe schliessen und eine Wohnung mieten, ohne Angst vor polizeilichen Sanktionen. Institutionen wie Arbeitsgerichte, Zivilstandsämter, Krankenkassen etc. müssen deshalb unabhängig von einer polizeilichen Kontrolle für *Sans-papiers* zugänglich sein, ähnlich wie die Schulen in den meisten Kantonen. Der unbewilligte Aufenthalt, ein noch nicht so altes Phänomen in unserer Gesellschaft, muss entkriminalisiert werden. In diesem Sinne müssen wir zusammen mit *Sans-papiers* und anderen MigrantInnen gegen das neue Ausländergesetz ankämpfen, dass die Kriminalisierung von *Sans-papiers* und jener, die sich mit ihnen solidarisieren, verstärkt und Bestimmungen enthält, die unweigerlich unzählige *Sans-papiers* produzieren. Ein erstes ermutigendes Beispiel dazu war der Kampf von Migrantinnen für ein zivilstandsunabhängiges Aufenthaltsrecht aufgrund der parlamentarischen Initiative von Christine Goll. Die Kirchenbesetzungen von *Sans-papiers* haben dem Widerstand eine neue Kraft gegeben.

